

4. Beiblatt Beiblatt zur Parlamentskorrespondenz. 19. Jänner 1949.

282/J

A n f r a g e

der Abg. Paula W a l l i s c h, Dr. Z e c h n e r, W i m b e r g e r,  
Marianne P o l l a k und Genossen  
an den Bundesminister für Unterricht  
über die Karriere des Herrn Dr. Zacherl.

-.--.-.

Die Zeitung "Welt am Montag" teilte in ihrer Nummer vom 20. Dezember 1948 unter dem Titel "Wie man heute in Österreich Universitätsprofessor wird" mit, dass Dr. Zacherl bloss durch eine Duplierung von Mitgliedern des vorschlagsberechtigten Professorenkollegiums Universitätsprofessor geworden sei. Gönner Dr. Zacherl s hätten nämlich vorgegeben, Dr. Zacherl sei ohnedies für den Posten eines ordentlichen Professors "zu alt", er sei ausserdem "sehr krank" und er denke selber gar nicht daran, die Klinik zu übernehmen, er habe bereits in Graz aus Gesundheitsrücksichten einen Posten abgelehnt, es handle sich bloss darum, dem alten Herrn eine Freude zu bereiten, indem man ihn an den Vorschlag aufnehme; in Wahrheit werde ohnedies der an zweiter Stelle vorgeschlagene Professor Heidler ~~darank~~ kommen, Dr. Zacherl nehme die Berufung auf keinen Fall an.

Das Professorenkollegium habe diesen Worten Glauben geschenkt, und so sei es gekommen, dass im Vorschlag der Fakultät an erster Stelle Dr. Zacherl gestanden sei. Auf einmal nun sei Dr. Zacherl gesund gewesen, auf einmal sei der Vorschlag nicht eine Formsache sondern ernst gewesen, und Dr. Zacherl habe mit beiden Händen zugegriffen.

Wenn von diesen Behauptungen nur ein Teil richtig sein sollte, so würde damit ein Skandal enthüllt, der ein Schlaglicht auf das werfen würde, was an österreichischen Universitäten, deren medizinische Fakultäten einst Weltraf besessen haben, heute möglich ist: nämlich, dass jemand, den man für unfähig und für ungeeignet hält, durch einen Betrug an erster Stelle in einen Ernennungsvorschlag und damit zur Leitung einer Klinik kommt.

Die Anfragesteller hätten erwartet, dass entweder das Professorenkollegium oder das Unterrichtsministerium sofort die Möglichkeit solcher betrügerischer Ränke in Abrede stellen und die österreichischen Hochschulen von dem Verdacht reinigen, dass man durch einen Schwindel ordentlicher Professor werden könnte.

5. Beiblatt Beiblatt zur Parlamentskorrespondenz. 19.Jänner 1949.

Wer eine solche Aufklärung erwartete, wurde schwer enttäuscht; weder Fakultät noch Ministerium fanden es der Mühe wert, ein aufklärendes Wort an die Öffentlichkeit zu richten, und so wurde der Eindruck bestärkt, dass hier etwas nicht in Ordnung sei.

Die einzige Antwort, die offenkundig doch von interessierter Stelle erfolgte, gab es in der Zeitung "Die Presse" vom 23. Dezember v. J. Da wird nun, offenbar in einer verleumderischen Absicht, der Öffentlichkeit ein Märchen erzählt. Sollten da die gleichen Betrüger am Werke gewesen sein, die das Professorenkollegium hintergangen haben? Es wird nämlich behauptet, die Berufung des Dr. Zacherl sei im Ministerrat auf Widerstand gestossen, eine der beiden grossen Parteien habe nämlich das Verlangen gestellt, es müsse ein ihr zugehöriger Arzt Vorstand der betreffenden Klinik werden. Die Anfragesteller haben sich überzeugt, was an dieser Behauptung wahr ist; sie ist absolut erstunken und erlogen. Umso merkwürdiger erscheint aber ein dauerndes Schweigen des Unterrichtsministeriums; es dürfte den Verdacht einer schabigen Schieberei weder auf dem Professorenkollegium noch auf dem Unterrichtsministerium liegen lassen; es wäre aber auch Aufgabe des Unterrichtsministers gewesen, wenn er ein loyaler Minister ist, die in einer Zeitung erfundene Verleumdung einer anderen politischen Partei, nämlich der sozialistischen Partei, zurückzuweisen und dieser Lüge nicht durch sein Schweigen den Anschein der Wahrscheinlichkeit zu geben.

Die Gefertigten richten daher an den Herrn Bundesminister für Unterricht nachstehende

A n f r a g e :

1. Sind die erwähnten Zeitungsartikel zur Kenntnis Ihres Amtes gekommen?
2. Halten Sie es mit der Würde der Wiener Universitäten für vereinbar, dass die Öffentlichkeit es für möglich halte, man könne Vorstand einer Klinik durch Betrug werden?
3. Sind Sie bereit, die Mitglieder des Professorenkollegiums, die den Vorschlag für Dr. Zacherl erstattet haben, zu veranlassen, eine Äusserung darüber abzugeben, ob die behaupteten Beeinflussungen stattgefunden haben?
4. Was gedenken Sie zu tun, wenn sich die Behauptungen bestätigen sollten?

-.-.-.-.-.-